



Beim Abladen des ersten Hilfstransports von Riehen nach Csíkszereda im Jahr 1990.

Vom Hilfstransport zur Partnerschaft

ROLF SPRIESSLER

Was mit einem Hilfstransport im Herbst 1990 begann, hat sich zu einer Partnerschaft zwischen der Gemeinde Riehen und der Stadt Csíkszereda im rumänischen Siebenbürgen entwickelt, wesentlich getragen vom Verein Pro Csik (ehemals Riehen hilft Rumänien), der sein 30-Jahr-Jubiläum feiert. Ausserdem gibt es auch andere private Entwicklungshilfeprojekte mit Sitz oder Ursprung in Riehen – so das Póka-Projekt der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde, das Madagaskar-Projekt von Stefan Suter sowie zwei Initiativen in Nepal.

Mit der Generalversammlung vom 5. Juni 2023 im Bürgersaal des Gemeindehauses eröffnete der Verein Pro Csik unter der Leitung von Vereinspräsidentin Regula Ringger sein Jubiläumsjahr zum 30-jährigen Bestehen, das bis zur Generalversammlung 2024 dauern wird. Die Vereinsgründung war am 2. November 1993 unter dem Namen «Riehen hilft Rumänien» erfolgt, nachdem die Gemeinde Riehen seit 1990 Hilfeleistungen getätigt hatte. Und diese hatten ihren Ursprung in Entwicklungen innerhalb Rumäniens gehabt, mit heftigen Reaktionen in ganz Westeuropa.

PROTESTE FÜHREN ZU HILFE VOR ORT

Doch zunächst einmal ein Blick zurück: Der damalige rumänische Diktator Nicolae Ceaușescu hatte in den 1980er-Jahren ein Programm zur Systematisierung der Dörfer entworfen, mit dem in ganz Rumänien Dörfer zwangsweise zusammengelegt werden sollten, um grössere zusammenhängende Landwirtschaftsflächen zu erhalten. Damit wären etwa 8000 Dörfer zerstört worden. Auch sollten die alten kulturellen Zentren der Städte abgerissen und durch moderne Plattenbauten ersetzt werden. Das führte zur Gründung der «Opération Villages Roumains» (OVR), die auch in der Schweiz einen eigenen Verein organisierte, Protestschreiben versandte und zu Hilfeleistungen aufforderte.

Am 7. November beschloss der Riehener Gemeinderat unter dem Präsidium von Gerhard Kaufmann, für die rumänische Stadt Miercurea Ciuc – ungarisch Csíkszereda, deutsch Szeklerburg – eine Partnerschaft zu übernehmen. Csíkszereda liegt 230 Kilometer nördlich von Bukarest in Siebenbürgen, das bis nach dem Ersten Weltkrieg zu Österreich-Ungarn gehörte, noch heute mehrheitlich ungarischsprachig ist und zu Beginn der Partnerschaft rund 45 000 Einwohnerinnen und Einwohner zählte. Die Stadt stand auf einer Liste des «Rates der Gemeinden und Regionen Europas» und hatte gemäss damaligen Angaben ungefähr gleich viele Einwohner wie Riehen. Dass in Csíkszereda in Wirklichkeit über doppelt so viele Menschen lebten, stellte sich erst später heraus. An Weihnachten 1989 kam es in Rumänien dann zum Aufstand. Der Diktator wurde gestürzt, zusammen mit seiner Frau Elena Ceaușescu am 25. Dezember 1989 zum Tod verurteilt und noch am selben Tag hingerichtet.

Die operative Führung zur Etablierung einer Partnerschaft zwischen Riehen und Csíkszereda übernahmen zunächst die damalige Gemeinderätin Madeleine von Wolff und der damalige Abteilungsleiter Kultur und Freizeit, Gesundheit und Soziales, Rolf Kunz. Dieser war sich immer im Klaren darüber, dass die Gemeinde nicht einfach von aussen



Die damalige Rieherer Gemeinderätin und Initiantin der Rieherer Rumänienhilfe Madeleine von Wolff im Spital von Csíkszereda.



Die Vorstandsmitglieder von Pro Csik an der Jubiläums-GV vom 6. Juni 2023 im Bürgersaal: Dorothee Duthaler, Regula Ringger, Roland Lötscher, Monica Vitali und Nuran Alghamian.



Blick in einen der Wohncontainer, deren Bau die Gemeinde Riehen und der Verein Pro Csik finanziell unterstützt haben und die Familien beherbergen, die nach dem Brand in einer Romasiedlung obdachlos geworden waren.



Blick auf den laut Volksmund sogenannten «Ceașescu-Applaudierplatz» mitten im Zentrum von Csíkszereda.

agieren konnte, sondern über vertrauenswürdige Partner vor Ort würde verfügen müssen. «Man darf nicht mit eigenen Gedanken in ein Entwicklungsland gehen und sagen, man wisse, wie man das zu machen habe. Vielmehr muss man den Leuten vor Ort Gelegenheit geben, zu ihren Problemen Lösungen zu finden, die ihnen und ihrem Land entsprechen», erläutert Rolf Kunz die Problematik. Und dieser Gedanke begleitete die Rieherer Rumänienhilfe von Anfang an.

Kunz dachte eigentlich, dass die Gemeinde ein Hilfswerk hätte beauftragen sollen. Doch die Gemeinde wurde selber aktiv – und tat dies rückblickend auf vorbildliche Weise, wie später auch eine externe Evaluation der Caritas Luzern

ergeben sollte. Erste Aktionen kamen auf private Initiative zustande. Wie einem Artikel der «Rieherer Zeitung» zu entnehmen ist, führten Manuel Gomes und Raki E. Möller eine Sammelaktion durch und belieferten bereits im Februar 1990 das Bezirksspital in Csíkszereda mit Hilfsgütern. Sie konnten der Gemeindeverwaltung Kontaktadressen vermitteln, und die Verantwortlichen in Riehen erfuhren so auch, welche Materialien im Spital von Csíkszereda dringend benötigt wurden. Die Gemeinde nahm Kontakt auf mit der «Aktion Rumänienhilfe Basel», deren Projektleiter Gustav Takach im Juni 1990 eine Hilfssendung organisiert hatte, die unter anderem auch dem Bezirksspital Csíkszereda zugutegekommen war.

KULTURANLASS IN RIEHEN ALS STARTSCHUSS

Am 20. September 1990 fand im Bürgersaal des Gemeindehauses Riehen eine Kulturveranstaltung statt. Künstler aus der Region um Csíkszereda stellten ihre Werke aus und eine Musikgruppe gab siebenbürgische Volksmusik zum Besten. Dies war zugleich der Auftakt zu einer Sammelaktion, die ausserordentlich erfolgreich war. «Die Leute füllten uns den ganzen Bürgersaal mit Kleidern, Schuhen und weiteren Hilfsgütern», erinnert sich Rolf Kunz, und viele Freiwillige hätten auch ihre Hilfe zum Sortieren und Verpacken angeboten. Schliesslich schickte die Gemeinde Riehen im Oktober 1990 einen ersten eigenen Hilfstransport mit drei Lastwagen und einem VW-Bus als Begleitfahrzeug nach Csíkszereda. Delegationsleiterin war Gemeinderätin Madeleine von Wolff, die sich in den ersten Jahren als praktizierende Riehener Kinderärztin speziell auch um die Versorgung und die Verbesserung der Infrastruktur für das lokale Spital kümmerte. In den folgenden Jahren organisierte die Gemeinde Riehen regelmässig eigene Hilfstransporte, die Sammel- und Spendenfreudigkeit in der Bevölkerung hielt an. Gesammelt wurden nicht mehr nur Kleider und Schuhe, sondern je nach Bedarf auch Dinge wie ein Kleintransporter, Autowerkstatt-Einrichtungen und Autowerkzeug oder Computer sowie Geld, um vor Ort gezielte Investitionen tätigen zu können.

In der Zwischenzeit hatte sich in Csíkszereda nach einigen Anlaufschwierigkeiten ein gut organisierter Partnerverein, die Asociația Riehen, etabliert, der durch fünf ehrenamtlich tätige Vorstandsmitglieder geführt wurde, gute Kontakte zu den lokalen Behörden pflegte, mit dem «Tell-Haus» über einen Vereinssitz verfügte, der auch soziale Projekte beherbergte und einen Secondhand-Laden führte. In diesem konnten sozial Schwächere vergünstigt einkaufen, und mit dem Gewinn wurden Zusatzrenten für Bedürftige ausbezahlt. Im Tell-Haus wurde auch eines

der ersten Spitex-Zentren von Siebenbürgen gegründet, das die Gemeinde Riehen viele Jahre mit der Übernahme von Lohnkosten und Miete unterstützte. Seit Anfang 2013 wird das Spitex-Zentrum vom Bürgermeisteramt der Stadt Csíkszereda finanziert.

Ganz entscheidend war, dass die Asociația Riehen 1993 auf Druck aus Riehen eine Deutsch sprechende Sekretärin rekrutierte. Zsuzsanna Kedves, die in der Folge als Geschäftsführerin des Vereins angestellt wurde und dies bis heute geblieben ist, gelang es, die Vereinsgeschäfte mit grosser Konstanz, Verlässlichkeit und Seriosität zu führen. In ihrer Person fand die Gemeinde Riehen die für eine eigene, selbstständige Entwicklungsarbeit so entscheidende vertrauenswürdige Kontaktperson vor Ort. Ebenfalls im Jahr 1993 formierte sich, nicht zuletzt auf Initiative von Einwohnerratsmitgliedern, der privat geführte Verein Riehen hilft Rumänien (heute Pro Csik), in deren Vorstand die Gemeinde einen Delegierten schickte (zu Beginn Rolf Kunz, heute Lia Meister). Erste Präsidentin war Madeleine von Wolff, ihr folgten später Manfred Baumgartner, teils im Co-Präsidium mit Christoph Bossart, und Rolf Kunz. Auch von behördlicher Seite offiziell besiegelt wurde die Partnerschaft zwischen Riehen und Csíkszereda mit der Unterzeichnung eines Partnerschaftsvertrags im Rahmen der Riehener Gewerbeausstellung vom 8. bis 10. September 1995, in welcher es auch eine Sonderschau «Kultur und Gewerbe aus Rumänien» gab. Unterzeichnet wurde die Erklärung von Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann und von Bürgermeister Csedő Csaba.

Verschiedene Projekte wurden lanciert und teils auch wieder beendet. Die Hilfstransporte, die je nach Bedarf und Spendenaufkommen drei- bis fünfmal pro Jahr stattfanden, hörten 2004 auf, nachdem es zunehmend Probleme mit der Verzollung gegeben hatte und man auch feststellen musste, dass die Transporte die landes-

eigene Produktion in Rumänien zu konkurrenzieren begann. Inzwischen war es so, dass das Benötigte auch in Rumänien selbst zu besorgen war. Von 1993 bis 2004 erhielten junge Familien mit Neugeborenen Pakete mit nützlichen Produkten für deren Pflege. Eine Sozialarbeiterin der Asociația Riehen überbrachte diese Pakete und klärte die Situation der jeweiligen Familie ab. Bei Bedarf wurde die Familie weiter unterstützt. Im Jahr 1995 eröffnete die Asociația in Csíkszereda die erste Primarschule für Roma-Kinder. Diese Schule wurde dann wieder aufgehoben, weil Roma-Kinder inzwischen in den normalen Schulbetrieb der Xantus Janos Schule integriert werden konnten. Zwischen 2001 und 2011 wurden mit jährlichen Beträgen aus Riehen über 40 Kinderspielplätze in Csíkszereda saniert und erneuert. Bei diesem Projekt ging es nicht in erster Linie um die finanziellen Beiträge: Weil das Bürgermeisteramt die Vorhaben über eine Non-Profit-Organisation abwickeln konnte, war der bürokratische Aufwand wesentlich geringer und die Umsetzung viel schneller und effizienter.

Von 1999 bis 2006 unterstützte die Asociația begabte Schülerinnen und Schüler armutsbetroffener Eltern mit Stipendien. Damit konnte verhindert werden, dass die Eltern ihre Kinder aus der Sekundarschule herausnehmen mussten, weil sie die Kosten für die Schule nicht mehr bezahlen konnten. Das Projekt wurde ab 2007 überflüssig, weil seitdem der rumänische Staat die Schulkosten für diese Kinder übernimmt.

Nach wie vor wird von der Gemeinde Riehen das Tagesheim Providentia für Seniorinnen und Senioren unterstützt. Es versorgt gut 50 ältere Menschen mit einer Tagesstruktur und einem Mittagessen. Ausserdem besteht ein Mahlzeiten-Lieferservice.

Die Xantus Janos Schule bietet mit finanzieller Unterstützung aus Riehen für 30 Kinder aus sozial benachteilig-

ten Familien einen Nachmittagshot mit einer warmen Mahlzeit und spezieller Förderung an. Den Transport der Schulkinder übernimmt der öffentliche Verkehr vor Ort kostenlos. So bleiben praktisch keine Kinder mehr aus Armutsgründen der Schule fern.

Dank Unterstützung aus Riehen konnte die Asociația Riehen im nahe gelegenen Potyond ein Bauernhaus kaufen und instand stellen. Das so entstandene Waldschulheim Potyond dient bis heute der Durchführung von Naturkursekursen und Schullagern. Und schliesslich besteht bis heute die Tradition, dass es zum Santiglaus eine Bescherung für die Kinder gibt und dass armutsbetroffene Betagte und Familien zu Weihnachten Lebensmittelpakete erhalten.

NEUFORMIERUNG UND JUBILÄUMSPROJEKT

Zurück zur Generalversammlung vom vergangenen Juni, in deren Rahmen der schon zuvor begonnene Umbruch im Vereinsvorstand weitergeführt wurde. Barbara Lütcher trat zurück. Monica Vitali-Condor (Kassierin) und Nuran Alghamian (Protokoll) wurden neu in den Vorstand gewählt. Bestätigt wurden Regula Ringger, die im Juni 2021 von Rolf Kunz das Präsidium übernommen hatte, Roland Lötscher (Beisitzer) und Dorothee Duthaler (Beisitzerin). Der Verein ist dabei, seine Tätigkeit neu auszurichten und in eine beständige Zukunft zu führen. Er will Projekte in Csíkszereda in der Riehener Öffentlichkeit wieder besser bekannt machen und ihre Notwendigkeit aufzeigen. Auch sollen mit dem rumänischen Partnerverein Asociația Riehen Wege und Möglichkeiten für eine stufenweise finanzielle Ablösung von der Gemeinde Riehen und Pro Csik gefunden werden, denn es sei nicht sicher, wie lange noch genügend Spenden zusammenkämen, erklärt Regula Ringger. Für die Projekte der Asociația sollen deshalb auch weitere Finanzierungsquellen innerhalb Rumäniens gefunden werden.

In jüngerer Zeit engagierte sich Pro Csik mit der Finanzierung der Verpflegung in den Notunterkünften nach dem Brand in einer Roma-Siedlung vom 7. Januar 2021 sowie bei der Beschaffung von Wohncontainern als Ersatzbauten.

Mit ihrer Jubiläumsspende möchte Pro Csik Projekte ermöglichen, in denen Kinder und Jugendliche der Roma und der übrigen Bevölkerung zusammenkommen und gemeinsam etwas unternehmen.

QUELLEN UND WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

Gespräch mit Rolf Kunz, ehemaliger Abteilungsleiter Kultur und Freizeit, Gesundheit und Soziales der Gemeinde Riehen und ehemaliger Pro Csik-Präsident (2010–2021) am 15. Juni 2023.

Biondi, Bartolino: Beginn einer langjährigen Partnerschaft, in: Riehener Zeitung, 31. August 1990.

Hafner, Mathis: In der Bevölkerung verankert: «Riehen hilft Rumänien», in: Jahrbuch z'Rieche 2003, S. 100–107.

Lötscher, Roland: Gute Arbeit und Pläne für eine sichere Zukunft, in: Riehener Zeitung, 4. November 2022.

Lötscher, Roland: Rumänische Partnerschaft mit Musik und Mici, in: Riehener Zeitung, 18. August 2023.

Spiessler, Rolf: Die Kontakte sind enger geworden, in: Riehener Zeitung, 3. April 1998.

Verein Pro Csik, verschiedene Jahresberichte und Newsletter (einsehbar im Internet auf www.pro-csik.ch).

von Wolff, Madeleine: Hilfe zur Selbsthilfe. Die Riehener Patengemeinden, in: Jahrbuch z'Rieche 1991, S. 130–141.

Wüthrich, Dieter: Riehener Patenschaftsprojekte auf gutem Weg, in: Riehener Zeitung, 2. Oktober 1992.

Herzliche Hilfe von Kirche zu Kirche

AUSZÜGE AUS EINEM TÄTIGKEITSBERICHT VON MAX KÖLLIKER

An der Kirchgemeindeversammlung vom 19. November 1989 beschloss die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Riehen-Bettingen, eine Partnerschaft mit einer rumänischen Kirchgemeinde einzugehen, und die Wahl fiel auf das siebenbürgische Póka in Rumänien. Grund war die Studienbekanntschaft eines mit einer Frau aus Bettingen verheirateten ungarischen Pfarrers mit seinem Kollegen, der Gemeindepfarrer von Póka war.

Der erste Hilfsgütertransport mit Schwerpunkt Lebensmittel erfolgte mit einem alten PTT-Postauto. Es fanden noch weitere solche Transporte statt. Diese erübrigten sich dann im Lauf der Zeit. Erst gab es finanzielle Unterstützung für Hausbesitzer, die sich an die Erdgasleitung anschliessen wollten – damit konnte der Übernutzung des Waldes

entgegengewirkt werden. Mit einem Darlehen wurde der Neubau einer abgebrannten alten Mühle ermöglicht, die jahrelang der Versorgung des Dorfes und der umliegenden Gemeinden diente. Inzwischen haben industrielle Grossmühlen in den Städten diese Aufgabe übernommen.

Erste grössere Investitionen waren der Kauf eines Traktors aus rumänischer Produktion sowie die Übernahme von zwei gebrauchten Mähdreschern, die per Eisenbahn aus der Schweiz nach Rumänien transportiert wurden, damit die Bauern aus dem Dorf ihre Felder bestellen konnten. Für den Hausarzt im staatlichen Gesundheitszentrum im Nachbardorf fand ein alter Fiat Panda aus Riehen den Weg nach Rumänien, sodass der Hausarzt auch Póka besuchen konnte. Es wurde ein kleines Sprechzimmer